

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 8 (1946)

Artikel: Der Herr von Strättligen : nach Justingers Berner Chronik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-241105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER HERR VON STRÄTLIGEN

(Nach Justingers Berner Chronik)

Von Strätligen der Ritter am blauen Wendelsee
Der Feinde viel besiegt er und warf sie in den Klee;
Nun höret, wie er schlafend einst einen überwand;
Den stärksten Mann von Frankreich (er stritt für Engelland).

Frankreich und England hatten sich Absag zugestellt;
Sie standen auf der Walstatt, zum Kampf bereit im Feld;
Doch sprachen manche Ritter: ein Jammer, daß so viel
Der Recken heut ihr Leben solln lassen in dem Spiel,

Viel Witwen, Waisen trauern; das wär nicht wohlgetan;
Wohl besser wär's es träten zween Kämpfer auf den Plan;
Laßt die zusammen tjosten, ein Ordal dann es wär,
Wer obliegt, dessen König soll han des Sieges Ehr!

Der Zwickampf war beschlossen; bereitet ward die Bahn,
Ring um die weiten Schranken viel Volks drängt sich heran;
Nun lasset sehn wer tapfer sein Land vertreten will!

Für Frankreich stand ein Ritter; ein Riese schien's zu sein
Hatt zweier Männer Stärke, er war zu Haus am Rhein,
Hin warf er seinen Handschuh: wer will ihn heben auf?
Wer will die Fehde wagen? er komm in schnellem Lauf!

Der König von Britannien, der hatt der Ritter viel,
Doch keiner wollte wagen das grause Waffenspiel,
Sie scheuten All den Riesen, der Jeden überwand;
Viel Spott muß da erfahren das stolze Engelland.

Der Strätliger, der schmunzelt: Ei, edle Lords, kommt her,
Wer will im Ring wohl streiten, zu Englands Ruhm und Ehr'?
Ihr seid sonst tapfre Helden und heiß ist Euer Blut;
Will Keiner heute reiten, hat heute Keiner Mut?

Das hört der Briten König und baß es ihn verdroß;
Herr Strätliger, so kämpfet doch selber hoch zu Roß!
Wollt' ich's Herr König, brächt es Euch wenig Ruhm, oh, nein,
Nicht ziemt es einem Fremdling; ein Brite muß es sein!

Doch ließ nicht ab der König. Der Ritter sprach: Wohlan,
Erst gebt mir gut zu Essen, dann tret ich auf den Plan,
Dann will ich ihn bestehen, den Riesen ohn' Pardon,
(Rasch hob er auf den Handschuh) ich geb ihm seinen Lohn!

vgl. p. 196

Der Strätliger, er schmauste, trank manchen Becher leer
Dann gieng er auf den Kampfplatz; den Feind erwartet er,
Doch der verzog; da setzt er sich auf einen Stuhl,
Vor Hitze, Speis und Trinken entschlief er auf dem Pfuhl.

Er schlief gar fest und sicher; sein Schnarchen tönte laut,
Man hört es ringsum rauschen und jeder staunend schaut,
Und jeder lacht verwundert ob solchem seltnen Bild...

Der Gegner kommt geritten, stürmt in die Schranken wild:

Da sah er Jenen schlummern; er hört den Sägeton:
Ist der so kühn und schnarcht er mutwillig mir zum Hohn?
Ist ihm so wenig schrecklich mein wildes Angesicht?
Das hab ich nie erfahren; mit diesem streit ich nicht!

Was auch der Franken König ihm bot und ihm versprach,
Er konnt' ihn nicht bewegen zu streiten für sein Sach';
Nein, mein Herr König, wollet nicht ferner halten an,
Ein Feind der schlafend wartet, den will ich nicht bestahn!

So ward der Sieg den Briten, erlangt vom Strätliger;
Er siegt im tiefen Schlafe, das bracht ihm Ruhm und Ehr'
Der König schenkt ihm Güter und Gold und manches mehr;
Dann kehrte heim der Ritter zum blauen Wendelsee.

R. v. Fg.